

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Das Feature

Von Superpapageien, Geheimagenten und Schreckgespenstern Die BRD im Spiegel der Kinderhörspiele aus den 70er- und 80er-Jahren

Von Thomas von Steinaecker
Redaktion: Tina Klopp

Produktion: DLF 2016
Erstsendung: Freitag, 15.07.2016 , 20:10-21:00 Uhr

Regie: Marion Czogalla
Sprecherin: Susanne Reuter

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** ||

Thomas von Steinaecker

Von Superpapageien, Geheimagenten und Schreckgespenstern. Die BRD im Spiegel der Kinderhörspiele aus den 70er und 80er Jahren.

DLF, Feature

Geräusche von Kassette einlegen / Starten / Titelmusik von „Die drei Fragezeichen“ aus: Die Drei Fragezeichen Musik 2

Oliver Rohrbeck: Ich kann das nur vermuten, dass es damals so eine Einschlafkultur gab: Du darfst jetzt nicht mehr Fernsehen, aber noch ein Hörspiel hören. Oder du bist krank, pass auf, ich bring dir ein Glas Milch ans Bett, du bleibst heute zu Hause, musst nicht in die Schule, und ich kaufe dir noch ein Hörspiel, wenn ich mittags aus dem Laden komme.

Sprecherin: Oliver Rohrbeck. Sprecher.

Oliver Rohrbeck: Und dann geht's einem eigentlich schon viel besser.

Theresa Underberg: Also ich bin mit Kassetten eingeschlafen.

Und habe es sehr gefeiert, als diese Kassettenrekorder erfunden wurden, wo die Seiten automatisch umgedreht werden.

Sprecherin: Theresa Underberg, aktuelle Sprecherin der „Anne“ in „Fünf Freunde“

Theresa Underberg: Weil es immer sehr, sehr schade war, dieser Kampf zwischen: will ich jetzt weiter hören oder möchte ich jetzt eigentlich schlafen.

Jörg Albrecht: Woran ich mich aber erinnere, sind so Momente von also auch Angst.... dass man so Angst hatte vor der Geschichte, vor den Kriminellen und den Bösewichten in den Storys.

Sprecherin: Jörg Albrecht, Autor.

Jörg Albrecht: Und dass ich mich dann durchaus, auch wenn die Kassette lief und meine Mutter weggefahren ist, unter der Bettdecke versteckt hab. Also wirklich so eine Realität, die dadurch auch da war. Wo man vielleicht noch nicht so richtig unterscheiden kann, aha, ist das jetzt wirklich was, was mit der Wirklichkeit zu tun hat oder gar nicht?

Sprecherin: Januar 2016, 2. Kalenderwoche: Spiegel-Bestseller-Liste Jugend-Hörbücher: Platz 1 , 4 und 6: Die drei ???, Platz 5: Die drei Ausrufezeichen, Platz 9: TKKG.

Theresa Underberg: Das könnte ich mir heute gar nicht mehr vorstellen. Ich hab manche Kassetten so oft gehört, dass ich wirklich mitsprechen konnte. Und hab mich jeden Abend wieder drauf gefreut. Also ich würde absolut sagen, ich war ein Kassettenkind.

ANSAGE Von Superpapageien, Geheimagenten und Schreckgespenstern. Die BRD im Spiegel der Kinderhörspiele aus den 70er und 80er Jahren.

Ein Feature von Thomas von Steinaecker.

Aus Radorauschen wird:

Helmut Schmidt: „Die Nachricht von dem Mordanschlag auf Hans Martin Schleyer und die ihn begleitenden Beamten und Mitarbeiter hat mich tief getroffen. Nicht anders als die Nachricht, die erst wenige Wochen zurückliegt, vom Mord auf Jürgen Pontow, nicht anders als die Morde an Buback, Wurster und Göbel.

Weißes Rauschen von Sendersuche

Nina Hagen Band: „Pank“: „Unterdrücken kannst du mich nicht ...“

Der grüne Punkt, Kinderfunk 1977: Der grüne Punkt. Für Kinder und Erwachsene. (Synthesizer) [...]Wie angstvoll und aussichtslos schulisches Versagen erlebt werden kann, berichtet eine 18jährige Schülerin, für die es um Versetzung oder Nicht-Versetzung ging. [...]**Schülerin:** „Morgens bin ich aufgestanden und hab schon zu meiner Mutter gesagt: Jetzt möchte ich gar nicht mehr gehen. Jetzt habe ich schon wieder genug. Jeden Morgen bin ich so richtig zittrig in die Schule gegangen, **Sprecher:** „Der Weg mag schwierig sein, aber wenn wir lernen könnten, unangepasste Gefühle wie Angst, Niedergeschlagenheit, Missmut und Enttäuschung einzugestehen, wäre dies ein kleiner Schritt zu einer humaneren Gesellschaft.“ 13:33

Nina Hagen Band: „Pank“ Forts.

Ute Dettmar: Wir haben ja nun auf breiter gesellschaftlicher Ebene Reformbewegungen, Studentenbewegungen, die Frauenbewegung. Also tatsächlich auch ein Aufbrechen von bestimmten traditionellen Mustern und auch eine Stimmung, etwas verändern zu wollen.

Sprecherin: Ute Dettmar, Professorin für Jugendbuchforschung.

Ute Dettmar: Und in diesem Kontext entsteht eben auch eine andere Auffassung von Kindheit, die sich doch sehr unterscheidet von den Kindheitswelten in den 50er und 60er Jahren. Und jetzt haben wir ein Kindheitsbild, das stärker an aufgeklärte Traditionen anschließt, also Kinder als mündig begreifen, sie ernst nehmen und das bedeutet eben auch, etwas erzählen, das mit ihnen zu tun hat, von ihrer Umwelt, von ihren Leben, auch von ihren Problemen, und sie nicht davor behüten, sondern sie damit konfrontieren will und ihnen auch in der Fiktion Welten zu schaffen, die ihnen die Möglichkeiten geben, das durchzuspielen und Identifikationsmöglichkeiten zu geben.

Peter Härtling: „Oma“: Oma: Also, das ist jetzt sage und schreibe vier Monate her, dass der Chef deines Vaters beantragt hat, dass ich deine Pflegemutter werde.

Kalle: Pflegegroßmutter! **Oma:** Sowieso alles Unsinn. Nur für das Amt nicht.

Sprecherin: Oma. Kinderhörspiel von Peter Härtling, produziert von Radio Bremen 1977.

Peter Härtling: „Oma“: Oma: Der Antrag läuft. Läuft nennt man das. Er schleicht eher. **Kalle:** Aber wenn ... **Oma:** Kalle, ich brauche endlich eine Genehmigung, dass wir unsere Waisenrente bekommen. Das ist wichtig. Du frisst mir ja die Haare vom Kopf. **Kalle:** Oma! **Oma:** Ja. Aber ich werde jetzt beim Amt vorstellig werden. Und du musst mit. Die müssen dich dort sehen. Du bist mein Beweisstück, **Kalle** **Kalle:** „Aha. Beweisstück“

Elfie Donnelly: Es gab damals natürlich Kinderhörspiele in den öffentlich-rechtlichen Anstalten. Es gab aber keine Kinderhörspiele auf Kassette. Weil zu der Zeit kamen überhaupt erst diese kleinen Kassettenabspielgeräte auf, die Kinder bedienen konnten.

Sprecherin: Elfie Donnelly, Autorin von „Benjamin Blümchen“ und „Bibi Blocksberg“

Elfie Donnelly: Und zuvor [...] hatten die Kinderhörspiele, die wir zumindest in Berlin im SFB gemacht haben, einen durchaus pädagogischen und gesellschaftskritischen und gesellschaftlich relevanten Anspruch. Es war alles sehr ernst. Es musste immer sein aus der Arbeitswelt der Eltern, aus der Erlebniswelt des eigentlich vernachlässigten Kindes. Es war alles ein bisschen traurig.

Peter Härtling: „Oma“, 1977: Erzähler: Kurz vor Kalles 12. Geburtstag ereignet sich das, wovor er sich insgeheim immer gefürchtet hat: Oma fühlt sich krank. Der Arzt schickt Kalle aus dem Zimmer, weil er Oma gründlich untersuchen muss. Kalle hockt nun da in seiner Bude. Weiß nichts, mit sich anzufangen. Kaut an den Nägeln. **Kalle:** Sie stirbt nicht. Das gibt's nicht bei Oma. 49:38

Elfie Donnelly: Und irgendwann hat mir das so nicht mehr gefallen. Ja, immer nur so sozial Relevantes zu schreiben. Ich wollte was Unsinniges schreiben. Einfach etwas, wo sich Kinder auf die Schenkel klopfen und sich nicht belehrt fühlen, sondern einfach nur Spaß haben. [...] Und da war eine Redakteurin, die Dr. Karla Krause, mit der ich gut befreundet war, die sagte, das können wir nicht machen. Das ist zu albern. Nach Karla habe ich dann aber auch die Karla Kolumna gestaltet. [...] Der Regisseur, der im SFB für die Kinderhörspiele verantwortlich war und da Regie gemacht hat, Ulli Herzog, war gleichzeitig nebenberuflich auch für eine Kassettenfirma tätig. Und sagte, die können vielleicht so was brauchen, was du schreibst. Das war's dann.

Benjamin Blümchen, Musik: ...Sänger: Und liegt gerne in der Sonne und herum, da schwirren Bienchen. Benjamin Blümchen: Ja, das bin ja ich!? Benjamin Blümchen. Törööö.

Sprecherin: Benjamin Blümchen, der erste Wetterelefant der Welt. Folge 1. 1977 produziert vom Kinderhörspiel-Label Kiosk.

Benjamin Blümchen, Folge 1, 1977 Benjamin: Ja? Blümchen hier! Hallo. Wer? Das Arbeitsamt. Oh, Herr Schläfrig. Ja, natürlich. Au fein. Das wünsche ich mir schon seit Jahren. Bis morgen dann. TRÖÖT! Ich hab einen Job! Ich hab einen Job! Karl: Du spinnst, Benjamin! Ein Elefant arbeitet doch nicht. Und als was, wenn ich fragen darf, möchtest du arbeiten? Benjamin: Was ist denn das für eine Frage. Ist doch klar. Als das, was ich schon immer sein wollte. Karl: Und das wäre? Benjamin: Als Wetterelefant natürlich!

Elfie Donnelly: Es kam ja dann zwei Jahre später Bibi Blocksberg dazu. Nachdem eben Benjamin ein Erfolg wurde. War dann klar, wir wollen etwas ... heute würde man das mehr Mädchen-affin nennen. Und so ist Bibi in die Welt getreten. Ab da war schon klar, dass das sehr erfolgreiche Serien sind und dass es einen Markt dafür gibt und dass die Kinder Freude dran haben.

Bibi Blocksberg, Folge 1: Bibi: Am dam deideldel, ein Frosch mein Bruder Boris sei. Hexhex! (Zaubergeräusch) Vater: Bibi, lass den Quatsch!

Sprecherin: Bibi Blocksberg. Hexen gibt es doch. Folge 1. 1980.

Bibi Blocksberg, Folge 1: Boris: Papa, Bibi hat mir Schwimmhäute zwischen die Finger gemacht! Mutter: Also, Bibi, jetzt reicht's! Entweder wird hier anständig gehext oder gar nicht! Und beim Essen sowieso nicht. Du machst mir Schande, mein Kind. Am dam die, keine Schwimmhaut an Boris Fingern sei! Hexhex!
Boris: Danke, Mami. Bibi: Hehe, fast wärste ein Frosch geworden! 3:09

Geräusche vom Umschalten auf Radio

Helmut Kohl (Regierungserklärung 1982): Meine Damen und Herren, in diesen Tagen ist es Mode geworden, über die junge Generation zu klagen. Ich halte die meisten dieser Klagen für übertrieben und unzutreffend. Die große Mehrheit unserer jungen Mitbürger bietet uns in ihrer unverbrauchten Fantasie und ihrer Bereitschaft zum Dienst am Nächsten ein Beispiel an. APPLAUS

Radiorauschen

Fehlfarben: Ein Jahr (Es geht voran)

Marcel Beyer: Wenn es halt einen Kassettenrekorder gibt im Haushalt und die ältere Schwester darf ihre Punk-Kassette hören, dann darf halt danach die jüngere Schwester auch eine Kassette ihrer Wahl hören. Und dann ist es eben Benjamin Blümchen.

Sprecherin: Marcel Beyer, Autor.

Marcel Beyer: Dass man mit Benjamin Blümchen Kassetten so ein bisschen familiären Terror verbreiten kann, das begreifen ja kleine Kinder sehr bald. Immer dann natürlich in Situationen, wo es kein Entrinnen gibt, nämlich im Auto.

Benjamin Blümchen und Bibi Blocksberg: Bibi: Ene mene schniek. Kartoffelbrei, losflieg! Hexhex! (Geräusch) Benjamin: TÖRÖÖ! Ich fliege! Ich fliege! Mutter: Bibi! (Stimmendurcheinander) Karla: Großartig! Benjamin Blümchen von wildgewordener Junghexe entführt! Das gibt Fotos! Sensationell!

Einsatz Musik

Ute Dettmar: Der Fernseher war im Wohnzimmer. Fernsehen wurde in der Familie geschaut, in der Regel. Während eben diese Kassettenrekorder jetzt eben dieses Medium ins Kinderzimmer bringen und da Rückzugsmöglichkeiten erlauben und eigenen selbstbestimmten Medienkonsum möglich machen. Das ist sicherlich eine Entwicklung, die erst in den 70er, 80er Jahren dann eintritt.

Musik Ende

Hörspiel-MashUp: (Drei Fragezeichen, Der Phantomsee)

Tante Polly: Wer sind Sie denn? Jim: Jim. Man nennt mich Java Jim. Die Truhe hat mich auf großer Fahrt von Java bis hierhin begleitet. Das Ding ist gefährlich, wenn Sie es wissen wollen.

(H.G.Francis, Der Blutfürst,) Sie: Die andere Tür dort, schnell. Oh das Monster kommt. Ahh. Mein Fuß! Tom, ich glaub, ich hab mir den Fuß gebrochen. Um Himmelswillen, Tom. Monster: Hahahaha.

Heikedine Körting: Also wenn wir jetzt mal nur von Kinderproduktionen ausgehen, war es natürlich so eine günstige Zeit auch. Die Kinder waren interessiert, was zu hören. Durften aber in Deutschland im Wesentlichen noch nicht so viel fernsehen.

Sprecherin: Heikedine Körting, seit 1973 Regisseurin, Drehbuchautorin und Produzentin beim Label EUROPA, - in den 1970er Jahren der Marktführer für Kinder- und Jugendhörspielkassetten.

Heikedine Körting: Und der ganze große Boom ging dann eigentlich erst los, als dann wirklich die Kasette aufkam zusammen mit dem Walkman. [...]Und die Kasette war natürlich so schön handy. Das hatte man im, konnte man im Kinderzimmer, konnte man im Auto, konnte man am Strand, konnte man überall hören. Das war also der große Boom. Und wir haben dann auch zu Kassettenrekordern gratis Kassetten mal gemacht. So als Einstiegskassetten.

Oliver Rohrbeck: Gerade der Verlag EUROPA hat ja damals neue Vertriebswege gefunden. Erstens haben sie sehr billig Hörspiele rausgegeben, damals für sechs oder sieben Mark pro Platte oder Kasette und zweitens haben sie als allererste überhaupt in Läden wie Drogerien vertrieben. Also da war so ein großer Schuber neben der Kasse, wo man dann eben noch schnell ein Hörspiel greift, damit das Kind dann abends im Bett nicht plärrt.

Hörspiel-MashUp. (Die drei Fragezeichen, Superpapagei,) Tante Polly: Justus, du hast den Vogel zu viel fernsehen lassen. Er redet ja wie im Krimi. (5 Freunde, Zigeunerlager,) Julian: ein Karton! Man, ist das spannend. Dick: Was ist es? Julian: Nein, sowas! Seht doch her! Amerikanisches Geld! Dollarnoten! Nun leuchte doch näher, Dick

Jörg Albrecht: Es hat ja auch noch mit einer anderen Frage zu tun, nämlich dass das Archiv der öffentlich-rechtlichen Hörspiele ja einfach zu ist. Also bis auf jetzt so die Aktionen in den letzten Jahren, dass mal was zum Download zur Verfügung gestellt wird. Oder dass Produktionen vom bayerischen Rundfunk auf einem anderen Label erscheinen. Oder auf einem Label, das eben nicht der Rundfunkanstalt selber gehört, gibt es ja eigentlich gar nichts wie eine Archivierung. Also es ist ja einfach nicht möglich aus eben diesen föderalen Gründen. Und das ist natürlich wahnsinnig schade. Und das ist auch das, was so ein Konsumartikel wie ein kommerziell produziertes Hörspiel dann dem Ganzen natürlich voraushat.

Bernie Schulz: Das ist natürlich beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk schon so ein Ding. Wir produzieren jede Menge, super Sachen. Und die liegen dann im Archiv. Weil wir ein Problem damit haben, das einfach zu vermarkten.

Sprecherin: Bernhard Schulz, Moderator und Regisseur beim Kinderfunk des Bayerischen Rundfunks.

Bernie Schulz: Wir können nicht hergehen und sagen, hier, BR verkauft alle seine Hörspiele. Das dürfen wir gar nicht. Wir brauchen immer jemanden, der es für uns vermarktet. Und das war in den letzten Jahren immer gar nicht so einfach. Da tut sich natürlich ein Verlag, der einfach sagt, ja, es hat sich schon mal gut verkauft, dann probieren wir es halt noch mal, leichter. Der macht das einfach.

Einsatz Musik

Sprecherin: September 2015, in den EUROPA-Studios Hamburg. Aufnahme von „Fünf Freunde, Folge 115“: „Fünf Freunde helfen den Flutopfern“. Regie wie bei sämtlichen „Drei Fragezeichen“, „Fünf Freunde“ und „TKKG“-Hörspielen seit 1978: Heikedine Körting.

Aufnahme in den EUROPA-Studios: Atmo 2 Anne: Aua, das tut weh! Julien: Lassen Sie meine Schwester los! Stimme: Sieh zu, dass du die beiden anderen kriegst, Harry! Julien: Lauf, George, wir brauchen Hilfe! George: Ja!) Körting: Ok, und jetzt machen wir nochmal das Geschrei von Julien.

Jörg Albrecht: ... diese Europa-Studios ... das war irgendwie so ein mystischer Ort, weil da immer in jeder Kassettenhülle steht, produziert in den Europa-Studios Hamburg und dann da drunter natürlich auch wieder die Werbung für weitere Folgen. Also das irgendwie so von der Beidseitigkeit zu denken, das ist eben nicht nur das Cover vorne, sondern auch hinten die Produktionsinfo. Das gehörte für mich auch zu diesem ganzen Artikel Kasette.

Atmo 2 Forts. Körting: Dann machen wir ruhig nochmal den Gleichen, wo du schreist, ja? [...] Bei Anne nochmal. Anne: Aua. Das tut weh! Julien: Lassen Sie meine Schwester los! George: Oh nein, Anne! Stimme: Sieh zu, dass du die beiden anderen kriegst, Harry! Julien: Lauf, George, wir brauchen Hilfe!

George: Ja! (Atmen) [...] Körting: Halt, stehengeblieben. Und das bisschen witziger. Du bringst ihn ja zu Fall. [...] Nur den letzten Satz nochmal.

Einsatz Musik

Oliver Rohrbeck: Sie mischt das noch auf Bändern, hat ihre ganzen Geräusche, die benutzt werden, alles komplett auf Schnürsenkelbändern und mischt das damit, hat ganz viele Zuspielder. Das ist tatsächlich technisch Hörspiel, wie es in den 60er und 70er Jahren stattgefunden hat. Noch ein Beispiel, [...] ich telefoniere mit Bob, Bob sitzt in der Zentrale und ich rufe ihn an, dann sitzt er im Studio und ich gehe mit einem Telefon raus in den Warteraum und das andere Ende des Telefons, das zweite Telefon, auf dem ich anrufe, wird unter das Mikrofon gelegt, man kann also an dem Effekt später nichts mehr verändern. [...] Wir sind auch genau wie früher das üblich war in alten Tonaufnahmezeiten immer alle Schauspieler dran, die in einer Szene dran sind, es sind immer alle dabei und es wird nicht einzeln aufgenommen. [...] Sozusagen machen wir Dogma-Hörspiele, wenn man das ein bisschen übertreiben will.

Sprecherin: „Die drei Fragezeichen und der unheimliche Drache“. Folge 7. 1978.

Musik Ende

Die drei Fragezeichen und der unheimliche Drache: Justus: „Was ist das? Wo kommt das Licht her? Da kommt was.“

Die drei Fragezeichen und der unheimliche Drache: Bob: Da hinten! Mensch, ich werd verrückt, ich seh das Wasser! Die Höhle ist offen. Man kann das Meer sehen. Peter: Aus dem Wasser kommt was. Nein. Das ist wirklich ein Drache. Bob: Der Drache kommt genau auf uns zu! Justus: Bob, öffne die Felstür! Bob: Ich kann nicht. Peter: Der Drache kommt näher! Sehr euch den Kopf an! Die Zunge! Justus: Er hat uns entdeckt, Bob! Die Tür! Peter: Der Drache kommt zu uns. Er will uns fressen. Justus: Die Tür, Bob, die Tür! Peter: Hilfe, der Drache.

Bob: Die Tür ist auf, schnell. Justus: Los, Peter, komm' doch. Peter: Ich kann nicht, meine Beine. Jetzt. Ich bin durch. Justus: Zur Seite, ich mache die Tür zu!
(Geräusche)

Musik Einsatz

27 Jörg Albrecht: Im Grunde kann man tatsächlich sagen, dass das die ganz alte Vorstellung von Hörspiel ist, die man seit Anfang der Radiogeschichte hat oder hatte. Also dass es wirklich eben dieses Theater für die Ohren ist. Dass es im Grunde wie so eine alte Bühnenaufführung funktioniert. Wo man tatsächlich die Tür auf- und zumacht, wenn im Skript steht, die Tür geht auf und zu. [...] Also im Grunde kann man das komplett abkoppeln, und das ist natürlich auch wieder was Interessantes, dass das so parallel stattfand, komplett abkoppeln von der öffentlich-rechtlichen Hörspielproduktion für Erwachsene.

Musik Ende

Sprecherin: Fünf Mann Menschen von Ernst Jandl und Friederike Mayröcker. SWR 1969.

Fünf Mann Menschen 1969 (Babygeschrei) Solange es Kinder gibt, wird es Kinder geben. (Babygeschrei)

Fünf Mann Menschen 1969 Ein Sohn. Ein schöner Sohn. (Babygeschrei) Aha. Aha. Aha. (Babygeschrei) Der Vater prüft den langen Bart, die Kinder sind heut gut in Fahrt. (Räuspern) Du bekommst deine Jacke. Ich will auch eine Jacke. Papa, was ist das, eine Jacke? Ein Rock, stramm, so wie die Soldaten. Ich will auch wie ein Soldat sein. Schießen. Bummbummbummbumm. Essen! 1:31

Jörg Albrecht: Da geht es ja eher um so einen relativ neutralen sachlichen Sprecherton. Und den Rest macht im Grunde die Montage. Also das, was an Körperlichkeit und so dazu kommt, machen Musik, Schnitt und meinetwegen noch andere Mittel, die man verwendet. Die Stereophonie natürlich als so ein

großes Merkmal. Also auch das findet sich ja überhaupt nicht in den Kinderhörspielen. [...] Ja, warum das so ist. Wäre eine interessante Frage. Kann ich mir überhaupt nicht erklären. Also ob das wirklich auch eine bewusste Abgrenzung war. [...] Oder ob diese öffentlich-rechtlichen Hörspiele, also dieses große subventionierte Kunstwerk auch so an den Leuten vorbeigegangen ist, die selbst diese Profession hatten, dass es gar keine Rolle gespielt hat. Also dass es verpufft ist vom Effekt.

Aufnahme in den EUROPA-Studios: Atmo 5: George: Komm mal rauf, Anne (Unverständlich) Körting: Also, pass auf, wir machen jetzt von oben. Ich hab dich jetzt im Auto. Ich nehm dich mal etwas anders auf. Mach nochmal oben. Als ob du ein klein bisschen entfernt [...] Nochmal! George: Komm mal rauf, Anne! Ich glaube, hier liegt die Hose des Einbrechers! Anne: Was? Körting: Das davor auch schon. [...] Ganz oben nochmal einsetzen. Seite 19!

Bernhard Schulz: Generell ist es natürlich so, dass wenn man eine große Reihe hat, dann geht man das anders an als wenn man ein Hörspiel produziert. Wenn wir hier im BR ein Kinderhörspiel machen, dann sind wir da mindestens 2 Wochen im großen Hörspielstudio. Und dann wird eine Woche aufgenommen und eine Woche dran rumgefeilt und gemischt, bis es dann fertig ist. Das, denke ich, kann man sich für ein kommerzielles Hörspiel, wo man 10 Folgen macht, nicht jede Folge zwei Wochen nehmen. [...] Man hört es jetzt bei der „Drei Fragezeichen“-Produktion oder auch bei TKKG, man hört es schon, dass die anders produzieren, dass da der Ball ein bisschen flacher gehalten wird. [...] Wenn der Bayerische Rundfunk seine Hörspiele aufwändiger produziert, dann ist es auch okay. Weil es eben ein Hörspiel ist, dann unter Umständen eine Stunde lang ist. Was man auch bei Preisen einreichen will oder sonst irgendwas. Und natürlich bei diesem Unikat andere Maßstäbe ansetzt als wenn ich eine Reihe mach.

Einsatz Musik

Sprecherin: Die drei Fragezeichen: Bis 1984: 29 × *Gold* für mehr als 250 000 verkaufte Tonträger pro Folge und 3 × *Platin* für mehr als 500 000 verkaufte

Tonträger. TKKG: 20 x *Gold* und 1 x *Platin*. Fünf Freunde: 17 x *Gold* und 4 x *Platin*.

Heikedine Körting: Für „Die Drei Fragezeichen“ hatten wir damals einen Fanclub, der war zuletzt 80.000 Kinder. Die dann auch Briefe schrieben und Kontakte machten. Das konnte man also gar nicht mehr bedienen, jetzt auch mit Material und Prospektmaterial. Da haben wir dann in den einzelnen Städten so Zentralen von willigen Kindern oder Jugendlichen gefunden, wo wir dann einen ganzen Packen hingeschickt haben und die das wieder untereinander verteilen. Es war einfach ein riesiger Boom.

Ute Dettmar: Das ist, glaube ich, kein Zufall, dass, was diesen Medienverbund angeht, dass das in den 70er Jahren passiert. Weil man da die medientechnischen Voraussetzungen hat und da so die Kommerzialisierung fortgeschritten ist, dass man zum Teil von Beginn an bei TKKG das als Medienverbund ja auch geplant hat. Man wollte die Bücher und die Hörspiele und dann gab es Zeitschriften und es entstanden dann ja auch Fanclubs, Detektivclubs, die sich dann auch organisiert haben.

Oliver Rohrbeck: Wir wussten ja, dass sich einige der ersten Folgen allein schon 500 000 Mal verkauft haben. Dass diese Zahl so atemberaubend ist, darüber haben wir nicht weiter nachgedacht, das hat uns nicht so interessiert. Es kam dann mal Mitte der 80er [...] eine Anfrage von der BRAVO, die über uns drei einen Starschnitt machen wollten. Und da haben wir einstimmig gesagt, das wollen wir aber nicht. Das war nicht so unsere Wellenlänge. Und wir waren sehr froh mit unseren Schicksalen, dass man also unsere Hörspiele kennt und oft schon unsere Stimmen wiedererkennt, aber dass man unsere Gesichter nicht kennt.

Körting: Also ich weiß, dass ich mal eingeladen war, ich glaub nach Köln an den Sender. Wo es darum ging, mit anderen Regisseuren Diskussionssachen zu führen und so. Und als die dann mitkriegten, was wir für Umsatzzahlen hatten, [...] waren sie ein bisschen merkwürdig. [...] Und ich weiß noch zu erinnern, dass dann in der Welt mal ein Artikel stand oder so, Tschitti Tschitti Peng Peng,

salbadert sich Hans Paetsch durch die Märchen in die Kinderzimmer. Also ganz ungerecht. Und auch Lehrer setzten sich überhaupt nicht mit dem Medium auseinander. Sondern verurteilten das von vornherein. Weil sie meinten, das bringt die Kinder vom Lesen ab. Das verdirbt dann ja nur alles.

Einsatz Musik

Marcel Beyer: Es ist ganz merkwürdig. Also als es losging mit dieser Art, sagen wir mal massenproduzierten, also auch auf ewige Weiterführung hin angelegten Hörspielkassetten, war das ja eigentlich so was wie Grabbeltischware. Oder das war halt irgendwie so Mist, den es bei der Tankstelle auch noch zu kaufen gibt. Sodass man ja dachte, das ist schon so weit unten, das wird halt irgendwann, Weihnachten wird das dann so rausgekehrt und dann wird sich kein Mensch mehr dran erinnern. Aber genau das, auch dieses Durchstandardisierte hat sich als wirkliche Zauberformel erwiesen.

Musik Ende

HörspielMashUp: (H.G.Francis, Insel der Zombies,) Juana: senor Machon! Er hat mich gebissen. Gebissen! Machon: Was ist los? Wer hat dich gebissen? Juana: Der Tote war's. Gott steh mir bei, der Tote! (5 Freunde im alten Turm,) George: Ja! Es ist bestimmt der alte Turm von gestern. Es war wirklich sehr seltsam dort.

Ute Dettmar: Wir haben ja bei den TKKG und Drei Fragezeichen eine spezifische Form der Serie. Das sind sogenannte Status quo-Serien. D.h. das sind in sich abgeschlossene Episoden, die dann immer wieder von vorne beginnen. Das ist die Variation des Vertrauten, die da faszinierend ist. Diese Wiedererkennungseffekte, das Wissen darum, was passiert, wer auftritt, wie es zuende geführt wird. Wir haben aber keine Entwicklung, keine Handlungsstränge, die über mehrere Episoden geführt werden, wie es uns gerade an den Quality-TV-Serien so fasziniert und die es auch in der Kinder- und Jugendbuchliteratur inzwischen gibt. [...] Die Figuren werden ja auch nicht älter. In den ganzen Jahrzehnten, wo sie erscheinen, bleiben die im Wesentlichen so alt wie sie sind. Die drei Fragezeichen, habe ich mal gelesen, sind über diese ganzen Jahrzehnte anderthalb Jahre gealtert. [...] Es geht nicht um Adoleszenz, sondern es geht

tatsächlich um eine bestimmte eingefrorene Entwicklung, in der eben so etwas wie eine Kindheitsautonomie inszeniert wird, das sind Kindheitswelten, das sind Kinderfiguren, die lösen ihre Fälle und so soll es sein.

Sprecherin: Die Struktur von „Die drei Fragezeichen-“ und ähnlichen Hörspiel-Reihen ähnelt sich: Die Exposition: Möglichkeit eins: Die Kinder erhalten einen Auftrag:

Die drei ??? und der unheimliche Drache 1: Justus: Ja? Justus Jonas von den drei Detektiven. Peter: Du, Bob, stell mal den Verstärker an, damit wir mithören können. Sekretärin: Justus Jonas? Sie werden von Alfred Hitchcock verlangt. Bob: Mann, vielleicht hat Mr. Hitchcock wieder einen schönen Fall für uns! Hitchcock: Hallo, junger Freund. Justis: Hallo, Mr. Hitchcock!

Sprecherin: Möglichkeiten zwei: Die Kinder stoßen von selbst auf ein Geheimnis.

TKKG und die chinesische Vase: Tarzan: Eine Botschaft, hör zu, hier steht: Wir haben ihr Baby gekidnappt. Gegen 1 Million Lösegeld bekommen sie das Kind zurück. Wenn Sie nicht zahlen, werden wir die kleine ins Ausland bringen und an Zigeuner verkaufen.

Sprecherin: Steigerung: Bei der Lösung des Geheimnisses müssen die Kinder Abenteuer bestehen.

Die drei Fragezeichen und der Ameisenmensch: Bob: Justus! Vorsicht! Justus: Die Vogelscheuche! Nein, nicht! (Gelächter) Justus: Das war sie. Die Vogelscheuche. Mann: Bist du in Ordnung? Justus: Das Ding hätte mir beinahe den Kopf mit der Sense abgeschlagen.

Sprecherin: Höhepunkt: Die Anführer der Gruppe behalten einen kühlen Kopf.

Fünf Freunde im Nebel 2 Julien: Allmählich wird mir alles klar. Die Schmuggler kommen in einem Flugzeug von Frankreich herüber und werfen die Pakete an

einer vorher vereinbarten Stelle in der Heide ab. Die Zigeuner müssen die Lampen bedienen und die Pakete einsammeln.

Sprecherin: Sie beweisen Mut.

TKKG und das Geiseldrama 1: Tarzan: Ich sprengt uns alle in die Luft! Leg die Waffen weg. Ich zähle bis fünf. Ich lasse die Flasche fallen. Polizist: Tarzan! Nein!

Sprecherin: Retardierendes Moment: Der Sidekick sorgt für Witze.

TKKG und das Geiseldrama 1: Willi: Mann, Tarzan, jetzt muss ich erst einmal zwei Tafeln Schokolade essen! – Tarzan: Zwei? Willi! Eine genügt!

Sprecherin: Fall gelöst, Happy End.

Die drei Fragezeichen und der Ameisenmensch: Frau: Und ich dachte zuerst, die drei sind keine richtigen Detektive! Das ist ja nicht zu fassen! Bravo! Justus, Bob, Peter! Das habt ihr ausgezeichnet gemacht. Polizist: So viele Verdächtige auf einmal. Und die drei Burschen haben sie alle überführt. Ausgezeichnete Arbeit, Kollegen! Justus: Danke, Herr Kommissar. Wir helfen Ihnen auch gerne wieder einmal. (MUSIK)

Ute Dettmar: Man hat eben bei „Emil und die Detektive“ schon diese Kindergruppe, die sehr autonom agiert und arbeitsteilig organisiert ist. Man hat bestimmte Typen, die für bestimmte Dinge zuständig sind und die sich dann sehr selbstbestimmt organisieren und sehr souverän dann in der Stadt zu Werke gehen und das ist, glaube ich, eine Fantasie, die für Kinder sehr wirksam ist. Sie sind diejenigen, die den Fall lösen, sie werden das Böse bezwingen, aber sie werden auch die Erwachsenen besiegen. Und das ist eine bestimmte Idee, die dahinter steht, die, glaube ich, dann als Projektion, als Größenfantasie, glaube ich, rezeptionsbezogen sehr wirksam ist. Und daran knüpfen diese Hörspiele und Serien natürlich an.

Emil und die Detektive 5 HUPE. Gustav: Na, Mensch, fall nur nicht gleich vom Stühlchen!

Sprecherin: Emil und die Detektive von Erich Kästner. Deutsche Grammophon 1962.

Emil und die Detektive: Na, du bist wohl nicht von hier. Sonst wüsstest du doch längst, dass ich ne Hupe in der Hosentasche habe. Ich bin hier nämlich bekannt wie ne Missgeburt. Emil: Ich bin aus Neustadt. Aber lass mich, ich habe jetzt keine Zeit. Gustav: Ach so? Ich dachte sogar, du hättest viel Zeit. Stellt sich hinter ne Zeitungsbude und spielt mit sich selber verstecken. Emil: Nein! Ich beobachte einen Dieb! Gustav: Wat? Ick versteh immer Dieb! Wen hat er denn beklaut? Emil: Mich! In der Eisenbahn! Während ich schlief! 140 Mark! Die sollte ich meiner Großmutter hier in Berlin geben. Dann ist er in ein anderes Abteil getürmt. Und am Bahnhof Zoo ausgestiegen. Ich natürlich hinterher. Kannst du dir denken. Dann auf die Straßenbahn. Und jetzt sitzt er da drüben im Café. Der da mit dem steifen Hut! [...] Gustav: Also ich finde die Sache prima. Ganz großartig. Ehrenwort. Und wenn du nichts dagegen hast, könnte ich dir ja behilflich sein.

Marcel Beyer: Vielleicht, also wenn wir jetzt mal Emil dazu nehmen, auch wenn das noch keine Hörspielkassette ist, sondern es natürlich sofort in den Film hineingeht [...] vielleicht sind ja den Kindern die eigenen Eltern so undurchsichtig geworden. Gerade auch, was ihre politische Haltung angeht.

Radorauschen

Karl Carstens: 2:10 Wenige Stunden nach Jürgen Schumanns Tod gelang die Befreiung der 86 Geiseln auf dem Flugplatz in Mogadischu in Somalia. Der tapfere Einsatz der Beamten des Bundesgrenzschutzes verdient unseren Dank und unsere Anerkennung. Die politischen Verantwortlichen standen in diesen Wochen vor Entscheidungen, die jeden Einzelnen von ihnen schwer bedrückten.

Marcel Beyer: In Zeiten, wo man das Gefühl hat, also die Magnetteilchen richten sich aus politisch, aber man weiß noch nicht richtig, in welche Richtung. Die Eltern selber wissen es noch nicht. Soll ich nicht doch noch mal einen Aufnahmeantrag für irgendwie die NSDAP stellen oder Ende der 70er Jahre, wo wirklich jedes Wort, was man über die RAF gesagt hat, schwere Folgen haben konnte. [...] Das sind so Unsicherheiten, wenn Eltern die haben, Kinder spüren das sofort. [...] Und wenn du dann noch so auf sehr schrille Weise eine Welt akustisch aufbauen kannst als Kind, in der jede Figur ihren festen Platz hat, jede Figur ihren festen Charakter. Wo auch die Figuren, einfach weil sie in Serie produziert wird, auch immer wieder dieselben Sätze sagen oder bestimmte Situationen immer nach festem Ritual ablaufen müssen, dann gewinnst du eine Sicherheit, die dir die Eltern nicht geben können.

Kassette einlegen MUSIK aus anschl. TKKG-Folge beginnt

49 Jörg Albrecht: Mein Eindruck ist, dass sich vielleicht die Autonomie von Kindern oder Jugendlichen da nochmal geändert hat. Weil das gesellschaftliche Bewusstsein dafür ja viel mehr gestiegen war. Dass Kinder Autoritäten auch nicht einfach nur hörig sein müssen. [...] Und dass dann Figuren auftreten, die sehr selbstbestimmt und teilweise auch sehr selbstbewusst im Auftreten sich um diese Fälle kümmern, eigentlich wie kleine Erwachsene auch so eine Gesellschaft bilden. Aber eben den Erwachsenen auch voraus sind in dem, was sie machen, das verwundert mich eigentlich nicht.

TKKG und das Geiseldrama 2: Erzähler: In den Klassenräumen lief die vierte Stunde ab. Und in dem Flur des Haupthauses war es still, als Tarzan die Treppe herabkam. Er trug Turnschuhe. Und seine Tritte waren lautlos.

Sprecherin: „TKKG und das Geiseldrama“. Folge 26. 1982.

TKKG und das Geiseldrama: Erzähler: Plötzlich hörte er, dass am Schwarzen Brett jemand Papier zerriss. Er stutzte. Nahm dann sechs Stufen auf einmal und stand im nächsten Moment vor einem jungen bärtigen Lehrer, der ein Plakat

abgerissen hatte und das Papier gerade unter seine Jacke stopfte. Tarzan: Was Sie, Doktor Dickaal? Und wir Schüler werden verdächtigt. Doktor: Wieso bist du nicht in der Klasse? Tarzan: Freistunde, Herr Doktor. Doktor: Dann mach dich irgendwie nützlich. Tarzan: Ja das mache ich ja gerade, Herr Doktor. Denn soeben entdecke ich, wer die Steckbriefe der Terroristen vom Schwarzen Brett klaut. Und wir Schüler wurden verdächtigt. Aber nun wissen wir ja, dass Sie es waren. Wer hätte das gedacht, Herr Doktor Dickaal!

Jörg Albrecht: Was natürlich schon erschreckt, ist ja letztlich jetzt so in der Gesellschaft, in der wir uns befinden und auch jetzt gerade in der gesellschaftspolitischen Lage, dass das alles doch so ein weißes Mittelschichtsding ist, was da gefahren wird. [...]Das war vielleicht auch die Konsumgruppe, die in dieser Zeit der Erfolgsjahre der Hörspiele auch am meisten Konsumkraft hatte. [...] Aber ich denke jetzt so an die USA, wo man da doch viel mehr schon so draufguckt auf diese Diversity. Und ich glaube, da würde so eine Vierer- oder Fünferbande, wo dann alle weiß sind und aus der Mittelschicht kommen, irgendwie nicht mehr so richtig ziehen. Also einfach weil das tatsächlich mit der Lebensrealität dort noch sehr wenig zu tun hat und bei uns ist es ja auch zunehmend so.

Musik 5 Freunde

Sprecherin: „Fünf Freunde im alten Turm“. Folge 9. 1980.

Fünf Freunde im alten Turm, (Türeknarzen) Anne: Ellis Mutter! Mutter: Elli! Geh sofort mit mir heim! Na warte! Du bekommst noch die Peitsche zu spüren, du Rumtreiberin! Anne: Arme Elli. Georgie: Da kann man aber nichts gegen tun. Mutter ist Mutter. Und die Kleine ist ja wirklich eine Vagabundin!

Sprecherin: „Die drei Fragezeichen und der tanzende Teufel“. Folge 21. 1980.

Die drei Fragezeichen und der tanzende Teufel: Justus: Nur noch ein Metallklumpen ist von der Statue übriggeblieben. Mann: Zerstört. Nicht zu fassen. Chinese: Geschmolzen. Fül immel velolen. Nach mehl als Sieb Hundelt Jahren velnichtet!

Oliver Rohrbeck: Das ist ja eher politisch unkorrekt gewesen, was wir da gemacht haben. Wenn wir wieder auf die Ferieninsel kamen, die vier Kinder, [...] und dann hieß es: Ah, hier stand doch eben noch eine Vase im Fenster. Das Fenster stand offen. Ist in der Nähe nicht ein Zigeunerlager? Also, da waren die Vorurteile schon klar gesetzt. [...] Auch was man damals in diesen Hörspielen dem chinesischen Zauberer Wu, was man dem für einen Akzent gegeben hat, das wäre heutzutage eigentlich nur noch als peinlich zu bezeichnen. Heutzutage würde man das mit native speakern machen. Damals hatte man so einen Klischee-Akzent genommen, den man auch in den 60er Jahren im Italo-Western benutzt hat. Das geht heute so gar nicht mehr.

Larry Brent. Folge 8. Das Grauen von Blackwood Castle.

Brent: Hallo! Frau: Heiß hier, was? Brent: Ja, ganz schön heiß. Frau: Schrecklich heiß. Brent: Nicht gerade kühl. Frau: Viel zu heiß. Sie gestatten?

Sprecherin: Larry Brent. Das Grauen von Blackwood Castle. Folge 8. 1983.

Larry Brent. Folge 8. Das Grauen von Blackwood Castle. Erzähler: Der junge sympathische blonde Mann, der im Wartezimmer von Peter Briggs auf eine Unterredung mit dem berühmten Arzt wartete, glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Hemmungslos ließ die aparte blonde Frau ein Kleidungsstück nach dem anderen mit einem leicht somnambulen Lächeln auf den Lippen zu Boden fallen.

Sprecherin: Anfang der 1980er: Start neuer Hörspielreihen bei EUROPA für Zielgruppen jenseits der kindlichen Zielgruppe: 1981 Die Gruselserie, 1983 Macabros, 1983 Larry Brent.

Heikedine Körting: Die waren ja auch natürlich für Erwachsenere. Die waren ja auch schon sehr schwierig vom Stoff. Also den zu begreifen, da muss man schon ein paar Mal hinhören. Das ist einfach auch für sehr viel Ältere gemacht.

rry Brent. Folge 8. Das Grauen von Blackwood Castle. Erzähler: Jetzt hatte der große Junge die Holzpritsche erreicht und stellte das gläserne Gefäß neben sich auf den Boden.

Sprecherin: Larry Brent. Folge 8. Das Grauen von Blackwood Castle.

Larry Brent. Folge 8. Das Grauen von Blackwood Castle. Brent: Hey, Dave oder wie du immer heißt. Was ist drin in deinem Aquarium, hm? Dave: Spielen, Onkel. Spielen. Schwarze Punkte. Viele, viele schwarze Punkte. Erzähler: Und mit diesen Worten, die Larry zunächst nicht recht zu deuten wusste, griff der junge Mann in das Glasgefäß und holte etwas Kleines, Schwarzes heraus, das er Larry unter nervösem Gekicher auf die entblößte Brust setzte. Es war ein Blutegel, der sich augenblicklich an Larrys Körper festsog.

Heikedine Körting: Und dann muss man sagen, dass die Sachen, die wir produziert haben in einer Zeit, wo es mit der Kasette bergab ging, also in den Verkäufen bergab ging, eben durch die vielen, vielen anderen, Tamagochi, wie heißen diese ganzen, was es so alles für Spiele gab. In der Zeit waren die Hörspiele gar nicht erst so penetriert, also die waren gar nicht so in den Herzen der oder in den Köpfen von den Kindern. Da hatten wir ja damals lange nicht solche Umsatzzahlen.

Sprecherin: 1981 wird nach nur 8 Folgen die Reihe „Detektiv Kolumbus & Sohn“ eingestellt, ebenso 1984 „Larry Brent“ nach 19 Folgen, die „Gruselserie“ nach 18 und „Macabros“ nach 10 Folgen. Auch für die „Funk-Füchse“ kommt im selben Jahr nach 15 Folgen das Aus, 1986 für „Tom & Locke“ nach 12 Folgen. 1983 wird die Produktion der „Fünf Freunde“ vorübergehend ausgesetzt.

Sven Bodin: Also mit 15 spätestens, glaube ich, war Feierabend. Als dann Mädchen langsam interessanter wurden und man dann eher sich für Musik interessiert hat. Da waren die Fragezeichen dann wirklich für einen Moment so, dass man gedacht hat, das sind Kinderhörspiele jetzt. Und ein Kind möchte ich nicht mehr sein. Und dann sind die in der Kiste verschwunden und waren weg.

Sprecherin: Sven Bodin, von der Webseite „Drei Fragezeichen – Die Seite von Fans für Fans“.

Musik Einsatz

SFB Nachrichten 1989/1996/2001: (Nachrichtensprecher) Öffnung der Grenzen hat letzte Nacht zu einem, Massenansturm von Ost-Berlinern in den....

Musik Ende

(Sportreporter) schießt, abgefälscht, TOR! TOR! (Jubel) Deutschland ist Europameister! ...(Gerhardt Schröder) sind voller Entsetzen über die terroristischen Anschläge in den USA.

Sven Bodin: Und dann war es ein blöder Zufall. In die Bibliothek gegangen [...]. Und da stand eine Kassette. Und ich denk mir so, ach cool, die gibt's ja immer noch. Es war wirklich völlig gelöscht aus dem Gedächtnis. Auch überhaupt nicht mehr präsent, weder Bücher noch irgendwas. Und einfach gedacht, ach komm, nimmst dir mal einfach eine mit. Und die dann reingeschmissen. Und dann dachte man so, ist ja irre. Zwei von drei Stimmen hören sich an wie früher. Naja, einen haben sie ausgetauscht. Ne, den haben sie nicht ausgetauscht, nur der hat durch die Pubertät dann seine Stimme sich so verändert.

Jörg Albrecht: Ich hab eigentlich tatsächlich auch mit Anfang 20 wieder angefangen, die Sachen zu hören. Das war dann aus so einem Nostalgieschub heraus mit Schulfreunden. Und man war ja eben dann so gerade aus der Schule raus oder dabei zu studieren. Und dann konnte man sich so zurückerinnern und fand das irgendwie dann auch witzig.

Rohrbeck: Der Verlag hat uns immer gesagt, nein es gibt trotzdem viele neue Kinder. Jetzt sind's wohl mittlerweile wieder 50%. Das sind natürlich teilweise die Kinder der Erwachsenen, die das schon früher gehört haben. Zum Zeitpunkt als wir gesagt haben, wir machen jetzt mal diese Tour, da haben wir realisiert,

dass das eigentlich kaum noch ein Kinderthema ist. [...]Weil da kamen kaum Kinder hin. Und auch jetzt ist es so, dass, wenn wir eine Tour machen, dann ist das eine klassische 20-Uhr-Veranstaltung, da sind von den vielen, vielen Tausend Zuschauern höchstens 10% Kinder.

Live-Hörspiel „Super-Papagei“ Einheber: Liebe Gemeinde! Hier sind sie: Justus Jonas, Peter Shaw und Bob Andrews. Die drei Fragezeichen! (APPLAUS)

Sprecherin: 2. Oktober 2004. Live-Hörspiel von „Die drei Fragezeichen, Folge 1: Die drei Fragezeichen und der Super-Papagei“. Color Line Arena Hamburg. 12 000 Zuschauer.

Live-Hörspiel „Super-Papagei“ 30:37 APPLAUS (hochfaden) Peter: Wir sind keinen Schritt vorangekommen! Bob: Wir müssen den Wagen finden! Peter: Ach unmöglich, wir kennen ja nicht einmal die Zulassungsnummer! Bob: Das ist nicht unmöglich. Wenn wir ein paar tausend Kinder in Kalifornien fragen, dann stoßen wir bestimmt auf einen, der den Wagen gesehen hat. Ist ja logisch! Justus: Glänzende Idee, Bob! Bob: Meinst du wirklich? Justus: Genial einfach und deshalb glänzend! Wir werden die Jungen in Kalifornien fragen. Irgendeinem ist der Wagen bestimmt aufgefallen. Und über den Wagen spüren wir auch Mr. Claudius auf! Bob: Wen? Justus: Den dicken Mann. Bob: Ja. Peter: Du sprichst von einer Telefonlawine, Just. Justus: Natürlich, Peter! APPLAUS (runterfaden)

Musik Einsatz

Körting: Und wir wissen es ja aus den Live-Hörspielen, wenn da irgendeins von den alten wie damals „Der Superpapagei“ aufgeführt wurde, da konnte ja die Hälfte des Publikums von 12.000 Leuten konnten das zum Teil auswendig mitbrüllen. Das sitzt bei denen also tief. Und ich seh das auch an den Reaktionen, die wir so jetzt kriegen. 50 Jahre Europa hatten wir nun vorgestern gefeiert. Wie viele sich einfach bedanken und sagen, ihr habt uns das ganze unsere ganze Jugend durch begleitet. Dann haben ja viele ihre Sache verditscht auf dem Flohmarkt oder auf den Boden gepackt oder an jüngere Kinder weiter vererbt. Aber als sie

dann wieder erwachsen wurden und über Nintendo Spiele und Videos wieder hinaus waren, dachten sie, Mensch, was hat uns denn immer Spaß gemacht.

Musik Ende

Rohrbeck: Am Anfang waren wir ja dreizehn ungefähr in den Rollen, heutzutage sind wir ungefähr 18 oder 19, in der Zwischenzeit sind aber ungefähr 35 Jahre vergangen. Mittlerweile haben wir nicht nur Fahrräder und eine Zentrale und ein Telefon, sondern wir haben dann irgendwann Fax gehabt, wir haben dann irgendwann Computer und Email gehabt, diese technische Entwicklung haben wir mitmachen dürfen, sind aber trotzdem nur vier Jahre älter geworden. Also wir sind im Prinzip inhaltlich auf dem heutigen technischen Stand, haben auch Autos, haben Handys, aber insgesamt befinden wir uns immer noch in der Zeitblase. [...]Es wurde natürlich mal herangetragen: Wollt ihr nicht mal ein bisschen jugendlich, aktueller werden Ende der 80er Jahre, dass man dann auch mal sagt: „Hey, Alter“ oder „Mein Kumpel Peter Shaw“. Da achten wir dann als Sprecher tatsächlich drauf, wenn irgendwelche solche Vorschläge kommen, dass das nicht passiert. Das muss so eine gewisse Reinheit behalten. Unbedarfte Reinheit, aber eine natürliche.

MUSIK aus „Die drei Fragezeichen Musik“

Kathrin McLean: Ich richte mich natürlich auch erst mal nach den Vorgaben, die mir sozusagen auch vom Auftraggeber gegeben werden. Also das entscheide ich nicht ganz alleine, ob da jetzt Handys oder I-Phones drin vorkommen oder nicht. Aber bisher haben wir uns gut drauf geeinigt, dass es eben in diesem Fünf-Freunde-Kosmos diese Geräte alle nicht gibt.

Sprecherin: Kathrin McLean, aktuelle Autorin der „Fünf Freunde“-Hörspiele.

Kathrin McLean: Und das ist auch erst mal ganz gut so. Weil letzten Endes wären, glaube ich, bei vielen Folgen muss man eben wirklich gucken, also wenn die

jetzt alle Handy und I-Phone hätten, dann wären, glaube ich, manche Geschichten sehr schnell wieder zu Ende.

Fünf Freunde, Folge 109 Dick: „Auf dem Zettel, den wir bei Roberta gefunden haben, da stand doch nichts drauf. – Absolut gar nichts. Stimmt.“

Sprecherin: „Fünf Freunde und die mysteriöse Botschaft“, Folge 109. 2014.

Fünf Freunde, Folge 109 Georgie: Na klar. Der Zettel hat stark nach Zitrone gerochen. Julien: Ganz genau. Und nun überlegt mal: Welches Hobby haben Molly und Pete? Anne: Die Zauberei. Aber was hat das mit dem Zettel zu tun? Dick: Ich sage nur: Zaubertinte. Die Botschaft auf dem Zettel wurde mit Zaubertinte geschrieben und deshalb ist sie unsichtbar.!

Musik Einsatz

Alexandra Garcia: Aber wir haben ja eine fantastische PR-Beratung bzw. halt einfach ein Team, was wiederum dahinter steht.

Sprecherin: Alexandra Garcia, aktuelle Sprecherin der „George“ in „Fünf Freunde“.

Alexandra Garcia: Die uns und bzw. [...] die Family Fünf Freunde irgendwie total liebt und einfach da mit größter Begeisterung und auch Herzblut einfach dahinter steht und uns seit Jahren irgendwie supportet und pusht. Und damit hat's natürlich, denke ich mal, in erster Linie halt auch viel zu tun. Wenn es einen Background gibt, der sich für etwas sehr begeistert und etwas sehr gerne mag und auch an ein Projekt glaubt, dann ist so was auch möglich. Etwas so großes und starkes, Stück für Stück auf die Beine zu stellen oder auch etwas zu halten.

Musik Ende

Hörspiel-MashUp: (Die drei Fragezeichen und der sprechende Totenkopf),

Auktionär: ich belohne diese Klugheit und verkaufe ihm das Stück für einen Dollar. Bieter: Nein. Ich biete zehn Dollar. (Larry Brent, Chopper) Bettina: Bin ich denn verrückt? Wer sind Sie? Er: Ich bin der Chopper. Und du wirst mir nicht entkommen, Bettina Marlow

Einsatz Musik

Ute Dettmar: Einerseits haben wir natürlich eine Entwicklung da, dass Kinder- und Jugendliteratur komplexer wird. Sozusagen die Grenzen, dass man darin ganz andere Triviale sieht. Auch eingezogen werden. Es gibt ja auch viele Texte, die inzwischen eine adressatenübergreifende Leserschaft finden. Also „Harry Potter“ war ja das schlagende Beispiel dafür, wie das funktioniert hat, aber da gibt es auch im Bereich der Adoleszenzliteratur wie Herrndorf „Tschick“ Beispiele. Also da tut sich gerade sehr viel, was unter dem Label All Age und Crosswriting läuft. Und auf der anderen Seite ist eben auch eine Bereitschaft, mit anderen Formaten, auch mit populärer Kultur sich zu beschäftigen, zu denen ja solche Formate wie diese Kinderhörspiele zählen ist größer geworden.

Musik Ende

Rohrbeck: Aber das genaue Rezept, warum nun das so lange und in dieser Absurdität funktioniert, dass wir auch heutzutage 2015 immer noch Kinderhörspiele produzieren, jetzt mit fast 50 Jahren 18-jährige sprechen und das funktioniert im Hörspiel noch, was natürlich sonst nie funktionieren würde, also ich könnte nicht in einem Film einen 18-jährigen synchronisieren. [...] Und warum [...] Erwachsene, 40-jährige, Mitte 30-jährige, 20-jährige, das auch immer noch gerne zum Einschlafen hören, das ist einfach ein Phänomen und wir staunen da selber. Und dass wir mit diesem Stoff schon zweimal in der Waldbühne auftreten durften vor vollem Haus in der eigenen Stadt, da kriege ich jetzt schon sofort Gänsehaut, wenn ich daran denke.

Sven Bodin: So toll es war, aber diese Faszination von den Fragezeichen, hat von dem Moment definitiv auch abgenommen. [...] Ich hab das mal irgendwo

gelesen, dass das grundsätzlich ist, wenn man etwas, wovon man sehr begeistert oder Fan ist, wenn man dem etwas zu nahe kommt, dem Fan, dass man dann tatsächlich so ein bisschen was verliert. Und das stimmt hundertprozentig. Und das ist manchmal schon so ein bisschen schade. Ja, also. Da möchte man das doch manchmal zurückdrehen ein bisschen.

Nachrichten vom 28. Mai 2011 Kabul. Bei einem Selbstmordattentat auf eine Sicherheitskonferenz..... Kernkraftgegner auf die Straße gegangen..... EHEC neun Frauen und ein Mann an dem Erreger gestorben.

„**Fünf Freunde, Folge 1**“: Julian: Nichts ist schöner, als der Anfang der Sommerferien. Sie scheinen sich jahrelang auszudehnen! Anne: Ganz meine Meinung, Julian. Zuerst schleichen sie so ganz langsam dahin. Aber dann rasen sie im Galopp vorbei. (Bellen) Georgie: Timmi gibt dir auch recht, Anne!

MUSIK Einsatz

Marcel Beyer: Ich habe vor einiger Zeit in der Kneipe, also die Stammkneipe, in die ich gehe, da kommen auch immer wieder Bundeswehrleute, die auf Lehrgang sind, ein Gespräch mitgehört. Da war ein Mann, Ende 20 würde ich sagen, und der arbeitete fest bei der Bundeswehr. Und der erklärte einem, der neben ihm saß, die sich nicht kannten, dass er eben abends vor dem Einschlafen immer „Die Drei Fragezeichen“ hört. Und dass seine Kameraden ihn damit aufziehen. Und er aber nicht davon loslässt. Er kann nicht einschlafen. Und konnte auch zugeben, dass er sich selber so da hineingesteigert hat. Wenn ich jetzt nicht die Drei Fragezeichen höre, dann werde ich nicht einschlafen können. Und schon wird man nervös und wach und so weiter. Und erzählte dann, dass er, auch wenn er verlacht wird von seinen Kameraden, sich jetzt noch die letzten 65 Folgen oder so gezogen hat. [...]Vielleicht hat das auch damit zu tun, dass man das Gefühl hat, wenn schon die ganze Wirklichkeit verschwimmt und es keine Orientierungspunkte mehr gibt und keine Haltepunkte, dann doch wenigstens in der Illusion und in einer künstlich arrangierten Welt.

ABSAGE Von Superpapageien, Geheimagenten und Schreckgespenstern.
Die BRD im Spiegel der Kinderhörspiele aus den 70er und 80er Jahren

Ein Feature von Thomas von Steinaecker.

Sprecherin: Susanne Reuter

Ton: Gunther Rose und Oliver Dannert

Regie: Marion Czogalla

Redaktion: Tina Klopp

Musik Ende

Eine Produktion des Deutschlandfunk 2016

Musik